

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Viktor Giacobbo (55), Kabarettist, Moderator, Autor, Produzent, Schauspieler und VR-Präsident des Casinotheater Winterthur, seit Jahren führender Künstler in der Humorbranche Schweiz. Ob in Spielfilmen, in Zeitungskolumnen oder in seinen TV-Auftritten («Viktor's Spätprogramm» und «Giacobbo/Müller») liefert er steterfolgreiche Unterhaltung. Nicht ohne Folgen: Es gibt keine satirische Auszeichnung in der Deutschschweiz, die ihm nicht zuteilgeworden ist. Er selbst äussert sich bescheiden über die Zuwendungen und seine Popularität: «In meinem Beruf muss man auch in zunehmendem Alter ein Kindskopf bleiben.»

Andreas Thiel, Satiriker der Spitzenklasse, mit einer ironischen Bemerkung zum Rücktritt von Bundesrat Schmid: «Normalerweise wird ein schlechter Bundesrat durch einen weiteren schlechten ersetzt. Das einzig Mühsame ist, dass ich die Figuren in meinem Programm ständig anpassen muss. Das gibt viel Arbeit!»

Beni Thurnheer (59), Allrounder: «Ein schönes Gesicht braucht Platz. Mit 40 verliert der Mann entweder Hirnzellen oder Haar. Ich verliere Haare – Gott sei Dank! Nun ist wieder ein Jahr vergangen, das heisst, ich bin jetzt wieder zwei Kleidernummern grösser und um 5000 Haare ärmer!»

Chris von Rohr, beliebtes «Schreckmümpfeli», dem bekanntlicherweise nichts heilig ist: «Die Ehe ist ein Versprechen. Und versprechen kann sich jeder einmal.»

Dieter Hildebrandt, Altmeister des deutschsprachigen Kabarets: «Die Schweizer lachen viel schadenfreudiger als die Deutschen!» («Treffpunkt Studio Bern»)

Klibys «Tochter» Caroline über helvetische TV-Polit-sendungen: «Humor ist, wenn man trotzdem gafft!»

Emil Steinberger: «Das beliebteste Haustier der Schweizer ist und bleibt das halbe Poulet! Und ausserdem sind wir Schweizer nicht langsam – wir geniessen nur länger!»

Francesco Benini, «NZZ»-Journalist mit humoristischer Preisverteilung: «Der Preis für das Kleid des Jahres geht an die TV-Moderatorin Daniela Lager. Fragte im Schauspielhaus ein Bühnentechniker seinen Kollegen: «Weisst du, wer dieses Loch in den Vorhang geschnitten hat?» – Den Preis für den Prahlhans des Jahres bekommt unangefochten Roger Schawinski. Er verteidigt seinen Titel seit 1975!»

Francine Jordi (31), Sängerin mit Dauerlächeln: «Kinder sind kein Thema für mich. Toni Rominger und ich begnügen uns vorerst mit unserem Labrador.»

Lorenz Keiser, scharfzüngiger Kabarettist, über den Humor seiner lieben Landsleute: «Viele Schweizer haben einen Besenstiel im Hintern. Witz ist im besten Fall der Anfang von

Selbsterkennung und Selbst-reflexion. Darum erfüllt er eine so wichtige Funktion.»

Friedrich Dürrenmatt, einst selbstironisch: «Ich gehe auf keine Demonstration, ich bin selber eine.»

Franz Hohler (65), über Gerüchte, dass er seine humoristische Karriere beendet: «Ich empfinde das als Privileg des Freischaffenden, dass ich noch nicht aufhören muss.»

Harald Schmidt, Night-Talker der «ARD», zum Schweizer Humor: «Die Schweiz war das erste europäische Land, das Viagra zuliess. Endlich kam Wilhelm Tell wieder zum Schuss! Nur heisst es in der Schweiz nicht Erektion, sondern Matterhorn!»

Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), Schweizer Schriftsteller und Philosoph, meinte einst: «Glück besteht aus einem hübschen Schweizer Bankkonto, einer guten Köchin und einer tadellosen Verdauung.»

Joachim Rittmeyer (57), Kabarettist, bekam 2007 den Schweizer Cabaret-Kleinkunstpreis in Thun überreicht. In seiner Laudatio damals: «Es ist wie bei einer Erbschaft. Man weiss zwar, dass man ihn bekommt, aber nicht wann!»

Jean-Martin Büttner, «Tages-Anzeiger»-Journalist, meinte ironisch: «Bei den Schweizer Fernsehmachern besonders beliebt ist der Schweizer Fernsehpreis – schon deshalb, weil sie keinen anderen haben.»

Max Frisch, (1911–1991), Schweizer Schriftsteller, einst humorvoll: «Die Schweizer

Armee ist kriegerrisch nie geprüft worden, deshalb eignet sie sich zur Legende.»

Marco Rima, Comedian, auf die Frage «Was halten Sie von der Schweizer Verkehrspolitik?» – «Davon halte ich sehr viel. Besonders wichtig ist, dass man Kondome benutzt!»

Roger de Weck, Schweizer Publizist, zeigte Humor bei einer Filmpremiere mit hoher Medienpräsenz: «Ich bin der Einzige, der in alle Kameras gleichzeitig schauen kann!»

Ottfried Fischer, Bayuwarisches Schwergewicht über Schweizer Humor: «Als ich im Januar 2009 im Casinotheater Winterthur auftrat, sprach mich ein Passant an: Sind Sie nicht der Ochse von Tölz?»

Raymond Broger, Schweizer Schriftsteller humorvoll über den «Legalen Diebstahl», spricht Tourismus: «Sie brauchen für einen Urlaub in der Schweiz weder einen Sprachkurs noch ein Wörterbuch. Vertrautheit mit dem Wechselkurs und dem Scheckbuch genügt. Übrigens gibt es in unserem Land ein Einmaleins für den Umgang mit Touristen. Letzteres beginnt mit der Gleichung: Ein mal eins macht drei fünfzig.»

Roman Kilchsperger, Moderator mit humoristischer Verhütungstheorie: «Sitzheizungen sollen unfruchtbar machen: «Baby, nimmst du die Pille?» – «Nein, aber du nimmst doch die Sitzheizung, oder?»»

Philippe Gaydoul, «Denner»-Chef und Hockey-Boss: «Von Eishockey weiss ich wenig, aber ich kann einstecken und austreten!»

